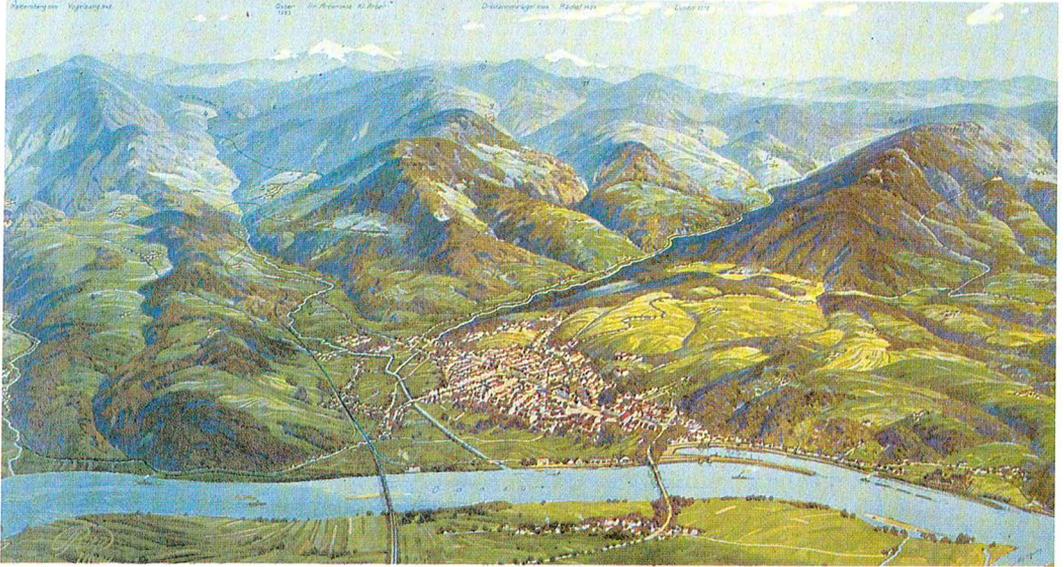


*Bilder aus der  
Deggendorfer Geschichte*



# 1. Eine Stadt mit außergewöhnlicher Lage



Deggendorfs Lage zwischen Gäuboden, Donau und Bayerischem Wald, 1927 (Privat)

Die erste Nennung von *Deggendorf* in der Urkunde vom 20. November 1002 bedeutet für die Stadt keine „Geburtstagsfeier“, sie ist viel älter.

Wie alt Deggendorf ist, wissen wir nicht. Wir können nur vermuten, daß der bayerische Herzog die Deggendorfer Bucht im 8. Jahrhundert zwischen den Klöstern Metten und Niederaltaich aussparte und sich vorbehielt. Im Westen reichte das Gebiet der späteren Grafschaft bzw. des Pfliegerichts Deggendorf bis zum Schalterbach vor den Mauern des Klosters Metten, im Osten bis nach Seebach, wo bis heute die Diözesangrenze von Regensburg und Passau ist. Im Norden war der Deggendorfer Verwaltungs- und Gerichtssprengel vom Besitz der beiden genannten Klöster umschlossen.

Die Lage unserer Stadt zwischen Donau und Bayerischem Wald ist außergewöhnlich: Bis in unsere Zeit haben sie Künstler seit dem 16. Jahrhundert immer wieder festgehalten, meist die Donau im Vordergrund, dahinter die charakteristischen drei Türme der Pfarrkirche, der Grabkirche und des Rathauses, umgeben von der (spät)mittelalterlichen Stadtmauer, dahinter die gestaffelten Höhenzüge des Vorderen Bayerischen Waldes. Der Geiersberg reicht bis unmittelbar an die Donau; im Nordosten steigen die Höhen auf über 500 Meter, dahinter erheben sich der Vogelsang, Dreitanenriegel und Hochobendorfer. Dazwischen gibt es zwei Einfallspforten in Richtung Böhmen: das Graflinger Tal und der Weg über die Rusel.

Auch die natürlichen Gegebenheiten unserer Stadt sind außergewöhnlich. Der südöstliche Gäuboden setzt sich hier über die Donau nach Norden bis in die Deggendorfer Bucht fort. Deshalb ist Deggendorf die einzige alte Stadt zwischen Regensburg und Passau am linken Donauufer. Vielleicht gab es einen Altweg von Süden an der Isar entlang, der hier die Donau überquerte und weiter nach Böhmen führte.

Die Donau ist seit der Frühzeit der Geschichte die große Ost-West-Achse Europas und hat die Menschen mehr verbunden als getrennt. Die großen Geröllverschiebungen der Isarmündung haben seit jeher in der Donau eine Furt entstehen lassen: Wasser- und Landweg verlangten einfach nach einer Siedlung zwischen dem fruchtbaren Altsiedelland jenseits der Donau und dem zunächst siedlungsfeindlichen Nordwald. Der Weg, der von Böhmen „nach Bayern führt“, also der „Bayerweg“, ist zwar erst in einer Niederaltaicher Urkunde von 1029 bezeugt, reicht aber sicher weiter in die Vergangenheit zurück. Ob er schon „seit unvordenklichen Zeiten“ benutzt wurde, wie im Historischen Atlas von Regen geschrieben wurde, also schon vor dem 6. Jahrhundert, gehört zu den ungelösten Fragen der Siedlungsgeschichte; nach der neueren Literatur liegt es jedoch durchaus im Bereich des Möglichen.

Die ersten Siedlungsspuren sind keltische Funde aus dem 2. oder 1. Jahrhundert v. Chr., die von der Kreisarchäologie 1981/82 direkt an jener Stelle geborgen wurden, wo sich heute die Kanzel der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt befindet. Ob es schon damals galt, einen Donauübergang zu bewachen?

Dann schweigen die Quellen für Jahrhunderte. Erste „bairische“ Spuren in der Deggendorfer Bucht gibt es für das 8. Jahrhundert nur in Schaching, also etwa zeitgleich mit den Klöstern Niederaltaich und Metten. Auf einer Schwemmsandinsel gelegen, war der Ort von den Hochwassern des Bogenbaches und der Donau verschont. Vielleicht gab es hier auch einen Donauübergang und einen Altweg nach Böhmen, wie es der Lokalforscher Edmund Altmann behauptete. Die Stadtarchäologie hat eine Hofstelle festgestellt mit einer späteren romanischen Kirche.

Die als Keimzelle unserer Stadt immer wieder zitierten bajuwarischen Reihengräber aus dem 7. Jahrhundert liegen nicht am Fuß des Geiersbergs im Stadtteil „Urvar“, sondern hängen nach den neuen Forschungen mit einer Siedlung in Deggenau zusammen.

Der „Gründer“ eines angeblichen Herzogshofes namens Tekko ist eine Erfindung von Pater Wilhelm Fink und sollte endlich vergessen werden. Um die Stadtpfarrkirche herum gibt es dann Siedlungsspuren aus der Zeit vor der Jahrtausendwende. Damals waren die Stiftsdamen von Niedermünster schon in Deggendorf begütert. Als im Januar 1002 Kaiser Otto III. starb, ließ man sich, wie üblich, vom Nachfolger Heinrichs II. allen Besitz bestätigen, darunter auch *Deggendorf cum decimis et usibus suis* – Deggendorf mit den Zehnten und Nutzungen.

JM